

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

59. Jahrgang.

Nr. 97.

Neuenbürg, Montag den 24. Juni

1901.

Erstausg. Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 Mk. 20 Pf., monatlich 40 Pf.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk monatlich 1.35, monatlich 45 Pf., außerhalb des Bezirkes vierteljährlich 1.45. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf., für ausw. Inserate 12 Pf.

### Amtliches.

#### K. Amtsgericht Neuenbürg.

Im Vereinsregister wurde zu dem Verein „Schützenverein Neuenbürg“ in Neuenbürg heute eingetragen: Die Wahl 1) des Fabrikanten Arthur Schmidt in Neuenbürg zum Schützenmeister, 2) des bisherigen Schützenmeisters Kaufmanns F. Trillhaas zum Schriftführer, 3) des Uhrmachers Eugen Braunwart in Neuenbürg zum Kassier, ferner die Wiederwahl der Vorstandsmitglieder E. Herbstler, W. Kade, A. Strecker und A. Kämmer, sowie das Ausscheiden der Vorstandsmitglieder A. Bürgstein und Joh. Deisch.

Den 20. Juni 1901.

Oberamtsrichter  
Lägeler.

Neuenbürg.

#### Beifuhr-Accord.

Die Beifuhr von 400 Ztr. Koats vom Bahnhof zum Rat- und Schulhaus wird in Folge Abgebots morgen Dienstag den 25. ds. Mts., vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathause wiederholt veracordiert.

Ein weiteres Abgebot wird nach Schluß der Accordsverhandlung nicht mehr angenommen.

Den 24. Juni 1901.

Stadtschultheißenamt.  
Stirn.

Grumbach.

Bei der hiesigen Gemeindepflege sind bis 1. Septbr.

#### 3000 Mk.

gegen gefehliche Sicherheit zu 4% auszuleihen.

Gemeindepfleger Kirchherr.

#### Bädergehilfen-Gesuch.

Jüngere Bädergehilfen finden dauernde gute Stellung in Pforzheim. Zu erfragen bei Sprechmeister Friedmann, Metzgerstr. Nr. 13.a oder Bäderherberge Gasthaus zum „Pflug“.

Zur Anfertigung

#### von Visite-Karten

empfehlen sich die Buchdruckerei von C. Mech.

#### Privat-Anzeigen.

Ein auf dem sog. Sägmüllertweg von Rothenbach nach Conweiler gefund. Korb mit 2 Blousen kann vom rechtmäßigen Eigent. in Empfang genommen werden bei

Rothenbacharb. Vill.

Neuenbürg.

#### Landwirtschaftlicher Bezirksverein.

Der Verein beabsichtigt, einen

#### Vereins-Ausflug

am Samstag den 29. Juni d. J.

zur Besichtigung der Jungviehweide Böblingen und der Viehbestände der Lederfabrik daselbst zu veranstalten.

Dazu werden die Vereinsmitglieder und insbesondere die Viehzüchter unter ihnen mit dem Anflügen eingeladen, daß die Vereinsklasse die Kosten der Eisenbahnfahrten von Pforzheim an über Mühlacker, Stuttgart nach Böblingen und zurück bezahlt.

Sämtliche Teilnehmer sammeln sich morgens 6 1/2 Uhr auf dem Bahnhof Perron in Pforzheim zur Empfangnahme der Gesellschaftskarten. Die Abreise in Pforzheim erfolgt um 7 Uhr morgens, die Rückkehr nach Pforzheim um 10 Uhr 19 Min. abends nach mehrstündigem Aufenthalt in Stuttgart. Die Kosten der Eisenbahnfahrt nach Pforzheim und zurück haben die Teilnehmer selbst zu tragen.

Die Anmeldungen zur Teilnahme an dem Ausflug müssen längstens bis Mittwoch den 26. Juni bei dem Vereinssekretär Oberamtspfleger Käbler gemacht werden. Bei Unterlassung der Anmeldung wird kein Vereinsbeitrag gewährt.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, die Anmeldungen entgegenzunehmen und einsenden zu wollen.

Den 21. Juni 1901.

Der Vereins-Vorstand:  
Oberamtsverweser Käbler.

Neuenbürg.

Empfehle meine

Bäder I. Kl. 50 Pfg., II. 30 Pfg.

Dampfbäder 1 Mk.

im Abonnement billiger — zur gefl. Benützung.

R. Hagmayer z. Schwanen.

## M. Schneider, Pforzheim.



Fertige Betten.

Fertige Wäsche.

### Komplette Braut-Ausstattungen!

Der Unterzeichnete wird die auf Grund der R. Verordnung betr. das polizeil. Meldewesen vom 25. Mai d. J. (Reg.-Bl. S. 115 ff.) vorgeschriebenen

#### neuen Formulare

zur Anfertigung bringen und künftig auf Lager halten, wovon ich die Hh. Ortsvorsteher hiemit ergebenst benachrichtige.

Um den Bedarf an diesen neuen Formularen einigermaßen übersetzen zu können, wäre ich für baldige Bestellungen dankbar.

C. Mech,

Buchdruckerei des Enzthälers.

#### Eierteigwaren,

Spez.: Hausmacher-Eiermudeln

in anerkannt vorzüglicher Qualität empfiehlt

Emil Abel, Pforzheim,  
Eierteigwarenfabrik.

#### Schul-Schreibhefte

in allen Liniaturen mit gutem Papier, empfiehlt besonders auch in Partien für Wiederverkäufer zu außerordentlich billigen Preisen. C. Mech

Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt sich in vorkommenden Fällen der verehrlichen Einwohnerschaft Wildbads-Neuenbürg, sowie Umgebung im Viefern von

#### Grabdenkmälern

aller Art, in sauber und geschmackvoller Ausführung.

#### Kindergrabsteine

von 25 Mark an, für Erwachsene von 32 Mark, bis zu den feinsten.

Friedrich Vollmer  
Grabsteingehäft.



Ettlingen.

Empfehlung.

Unterzeichnete empfehlen sich im Anfertigen von Entwürfen in allen Zweigen des

Bau- und Kunstgewerbes

in jedem Stil, speziell moderner Richtung, sowie zur Uebernahme von Bauleitungen und allen in dies Fach einschlagenden Arbeiten. Reelle Bedienung bei billiger Berechnung.

Glasstetter & Fischer.

stud.-arch. — staatlich geprüfter Baugewerksmeister.

Eine alte renommierte Cigarren-Firma beabsichtigt einem geeigneten soliden Geschäfte beliebiger Branche in Neuenbürg unter sehr günstigen Bedingungen eine Niederlage zu übertragen. Gebl. Offerten unter L. E. 311 an Haasenstein & Vogler A. G., Berlin W. 8.

Kaufmanns-Lehrling

mit Vorkenntnissen im französischen gesucht auf ein Pforzheimer Export-Kontor. Gelegenheit zu tüchtiger, kaufmännischer Ausbildung. Selbstgeschriebene Offerte unter Chiffre Export 1901 postlagernd Pforzheim erbeten.

Wohnung

mit 3, 4 oder 5 Zimmern wird per 1. Sept. oder 1. Okt. event. auch später zu mieten gesucht. Off. mit Preisangabe unter F. P. 4108 an Rud. Mosse, Pforzheim, erbeten.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 24. Juni. Die heutige Pflingstkollekte hat in den Kirchen der Diözese Neuenbürg den Betrag von 278 M. ergeben. Unter den aus der vorjährigen Landeskollekte bedachten Gemeinden steht die Kirchengemeinde Döbel mit einem Empfang von 750 M. verzeichnet, mithin überwiegt im Wechsel des Gebens und Nehmens diesmal das Nehmen reichlich das Geben.

Bildbad, 22. Juni. Nach dem am 20. ds. vom Stadtschultheißenamt ausgegebenen sechsten Fremdenverzeichnis beträgt die Zahl der Fremden 3123.

Langenbrand. Letzten Donnerstag vormittags brach in dem Eberhardtschen Wädereianwesen plötzlich Feuer aus, welches sich über dessen Gebäulichkeiten im Nu ausbreitete und daselbe einscherte.

Pforzheim, 22. Juni. Vom Gerüst eines Neubaus stürzten heute früh 3 Maurer und zwar der Polierer Fleischmann und 2 Italiener ab. Alle 3 sind lebensgefährlich verletzt.

Deutsches Reich.

Berlin. Das neue Zolltarif-Gesetz ist endlich heraus. Der Gesetzentwurf nebst den dazu gehörigen Tarifpositionen ist bereits in den Händen der Mitglieder des Bundesrats und ihrer Regierungen. Das Prinzip des Doppeltarifs hat, wie wir vernehmen, darin gar nicht oder so gut wie gar nicht (also im äußersten Falle nur für einige wenige landwirtschaftliche Positionen) Eingang gefunden. Die neuen Zollsätze für Brotgetreide bedeuten den bisherigen Vertragszöllen gegenüber eine angemessene, aber nicht übermäßige Erhöhung. Die Agrarier haben ihre übertriebenen Forderungen nicht durchgesetzt.

Eine feindselige Stimmung gegen Deutschland macht sich neuerdings namentlich in der russischen Presse bemerkbar. Sogar das liberale Organ der russischen Intelligenz, die Monatschrift „Wostok“, ist in die Reihe der Heizer eingetreten und trägt beispielsweise ihren Lesern alles auf, was sie aus den „Hunnenbriefen“ an Greueln hat herauslesen können. Weit mehr nutzen die russischen Blätter den Besuch Kaiser Franz Josephs in Böhmen für ihre deutschfeindlichen Zwecke aus. Nicht nur in der äußern, sondern auch in der innern Politik Oesterreich-Ungarns glauben sie neue und starke Strömungen, „gesunde“ Strömungen, wahrzunehmen. Weil sich vor einiger Zeit der Erbe des österreichisch-ungarischen Thrones mißbilligend über das Treiben der Alldeutschen in Oesterreich geäußert hat, meinen die russischen Blätter, werde der künftige Herrscher den Kampf mit der alldeutschen Bewegung entschieden aufnehmen, um der deutschen Gefahr zu begegnen. Die russischen Politiker überschätzen und verkennen doch die Bedeutung und die Bestrebungen des Alldeutschen Verbandes und sind viel zu kurzichtig, um die Anschauung zu würdigen, die in klar denkenden deutschen politischen Kreisen über etwaige Träumereien einiger allzu großdeutschen Phantasten besteht.

Eine neue Kanone, das Berggeschütz, wird jetzt bei der Fußartillerie eingeführt. Es hat 10 cm Kaliber. Die Regimenter erhalten vorläufig nur je eins oder zwei dieser Geschütze. Eine wichtige Neuuerung wird bei den diesjährigen Herbstmanövern des Gardekorps angewandt. Zum ersten Male wird sich das Garde-Fußartillerie-Regiment, das bisher nur für den

Festungsdienst bestimmt war, an den Herbstübungen im Gelände beteiligen. Es werden vier Batterien mit schweren Haubitzen zum Manöver ausrücken; zum Fortschaffen der Geschütze werden die bei verschiedenen Trainbataillonen seit einigen Jahren errichteten schweren Bespannungs-Abteilungen kommandiert.

Ueber den Kohlen-Verbrauch in Deutschland berichtet das neueste reichsstatistische Vierteljahrsheft, daß auf den Kopf der Bevölkerung des deutschen Zollgebiets im Jahre 1900 1756 Kilogramm Steinkohlen und 845 Kilogramm Braunkohlen entfielen, während der Verbrauch im Jahre 1891 nur 1354 Kilogramm Steinkohlen und 545 Kilogramm Braunkohlen betrug. Hiernach ist in den letzten neun Jahren der Verbrauch gestiegen bei den Steinkohlen um 402 Kilogramm bei den Braunkohlen um 300 Kilogramm auf den Kopf. Verhältnismäßig ist der Braunkohlen-Verbrauch viel stärker gewachsen als der Steinkohlen-Verbrauch; den er hat um 55 v. H. zugenommen, während auf den Steinkohlen-Verbrauch nur eine Zunahme um 29 v. H. entfällt.

Am 1. Oktober tritt das neue Wein-gesetz in Kraft, das dem Kunstwein nur noch eine einjährige Galgenfrist giebt, wofür er entsprechend angemeldet ist. Doch erhalten alle Flaschen für solche Leute, die mit der Zunge nicht Polizei zu üben verstehen, als Kennzeichen von Amts wegen eine kreisrunde, feuerrote Marke aus Papier. Den Fässern mit dem verfehmten Kunstwein wird außerdem ein 5 Centimeter breites Band von gleicher Farbe um die Taille gemalt.

Dreslau, 22. Juni. In Oberschlesien machen sich die ersten Anzeichen eines industriellen Aufschwungs bemerkbar. Die Nebenhütte hat Arbeitermangel, die Donnersmarchhütte macht Ueberschichten in der Röhrengießerei. In der Laurahütte ist das Schienenwalzwerk auf zwölf Wochen in Anspruch genommen.

Duisburg, 19. Juni. Zum Bau von Arbeiterwohnungen wurden der „Frl. Btg.“ zufolge in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung 125 000 M. bewilligt. Ferner wurde als Satz 2 pro Mille des gemeinen Werts der Grundstücke des Stadtbezirks in Gemäßheit der neuesten Grundsteuerordnung festgesetzt, wonach, da die Gebäude und Grundstücke insgesamt auf ca. 230 Millionen Mark veranschlagt wurden, der Gesamtbetrag dieser Grundsteuer ca. 460 000 Mark beträgt.

Aus dem Sundgau, 18. Juni. Die Zeit der großen Grasverläufe ist jetzt gekommen, und fast jeder Tag bringt solche Versteigerungen in der hiesigen, an Wiesen so reichen Gegend. Die Erlöse sind unerwartet hohe und übersteigen die anderer Jahre, da die Nachfrage eine große ist. Der Reichtum an Futter zeigt sich überall, der erste Kleeschnitt liefert große Mengen, und ebenso befriedigt der Ertrag an Heu. Die Folgen hiervon machen sich bereits in den steigenden Viehpreisen bemerkbar, denn mit Recht suchen unsere Bauern die Stallungen möglichst zu füllen da aus diesen allein noch ein hoher sicherer Ertrag zu erwarten steht.

Vendenheim, 18. Juni. Zu einer der ergiebigsten Einnahmequellen der Landwirtschaft zählt heutzutage auch die Bienenzucht, welche bei richtiger Pflege schon manchem eine schöne Summe Geldes eingebracht hat. So hat Herr Bastian von fünf Bienenstöcken 6 Zentner Honig geschleudert. In diesem Jahre hat der Bienenzüchter 9 neue Schwärme hinzuerhalten.

Württemberg.

Stuttgart, 22. Juni. Zu Beginn der heutigen Landtags-Sitzung kam es zu einer gänzlich unerwarteten, lebhaften Auseinandersetzung zwischen dem Kriegsminister v. Schnärlin und dem Vizepräsidenten Dr. v. Kiene, bei der übrigens ersterer nicht sehr vorteilhaft debutierte, indem er sich mehrfach in Form und Ton gegenüber seinem Gegner so stark vergriff, daß dieser und nach ihm auch eine Reihe anderer Abgeordneter begründeten Anlaß hatten, die ergangenen Angriffe ruhig und sachlich, aber wirksam zurückzuweisen. Kiene hatte sich vor einiger Zeit im Landtag darüber beklagt, daß bei einer Pferde-vormusterung im Oberamt Ehingen der dienstthuende Offizier sich in ordinärer Weise gegenüber den Pferdebesitzern benommen habe. Der Kriegsminister suchte den Offizier heute reinzuwaschen und trug die Ergebnisse der amtlichen Untersuchung vor, die aber Kiene als durchaus mangelhaft bezeichnen konnte, da nicht einmal ein einziger der bürgerlichen Zeugen vernommen worden war. Kiene hielt vielmehr seine Anschuldigung in vollem Umfang aufrecht und brachte noch eine Reihe weiterer Ordnungswidrigkeiten des betr. Offiziers vor. Er wurde hiebei aufs kräftigste unterstützt von einer Reihe weiterer Abgeordneter, die sich ebenfalls über das Benehmen des betr. Offiziers beklagten. Insbesondere wies Kiene den Vorwurf des Kriegsministers mit Entschiedenheit zurück, als ob er in einem Brief an den Minister einen Einschüchterungsversuch gemacht habe. In scharfen Worten sagten Gröber und Viehling das Ergebnis der Debatte zusammen, das für den zum ersten Mal im Landtag weilenden Kriegsminister nicht sehr günstig ausfiel. Als dieses Intermezzo zu Ende war, leerte sich das Haus; die Abgeordneten standen in Gruppen beisammen und besprachen lebhaft das Ereignis; Keil begründete den sozialdemokratischen Antrag betr. Schaffung von Arbeitskammern vor leeren Bänken. Die Deutsche Partei brachte zu diesem Gegenstand einen Antrag ein, daß die württ. Regierung im Bundesrat für Schaffung von Arbeitskammern wirken möchte. Das Zentrum endlich beantragte, daß, falls die Bemühungen der württ. Regierung im Bundesrat für paritätische Arbeitskammern erfolglos seien, eine landesgesetzgeberische Aktion gemacht werden solle. Alle 3 Anträge wurde nach längerer Debatte an die Kommission für Gegenstände der inneren Verwaltung verwiesen. Ein weiterer Punkt, der auf der Tagesordnung stand (Antrag Gröber betr. das Submissionswesen) mußte auf die nächste Sitzung am Dienstag verschoben werden.

Stuttgart, 23. Juni. Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar veröffentlicht folgende Dankagung: Durch die mir am 15. Bundestage in Heilbronn zur Verfügung gestellte „Ehrenpräsident Prinz Weimar-Stiftung“ bin ich aufs freudigste bewegt und tief gerührt worden. Es ist mir deshalb ein aufrichtiges Herzensbedürfnis, allen Kameraden, die in opferfreudigem Sinn zu der Stiftung beigetragen haben, meinen innigsten Dank auszusprechen für die mir dadurch erwiesene Aufmerksamkeit, in der ich den Ausdruck treuer, mich mit hoher Freude erfüllenden Anhänglichkeit erblicke. Diese Treue meiner lieben Kameraden des Württemb. Kriegerbundes ist der schönste Lohn meiner langjährigen Tätigkeit für den Bund. Auch künftig werde ich, so lange mir Gott Kraft und Gesundheit schenkt, es als meine vornehmste Aufgabe betrachten, den Inter-

essen des mir zu dienen. Währt es mir, notleidenden und auch Veteranen. Rockmals aller Marbach sommerfest der heutigen, vor Sonntage mehr. sischen Volkspar der schönen Sch mittags fand Stadt und gem das sich nachmi verammlung in schloß. Nach er hater Volköver präsident Bay geößten Schwä Urteilen die Z leitet haben, gel vergangenen Ja auf das deutsch Reiner Koural klaffischen Vobe großen Dichter Stuttgart habe Marbach bezoge beziehe es auch mit elektrischen werde und die (Heiterkeit). Mit die Bauernbunde wegung ähnlich tagtadg. Sch mi lei und gab in den heutigen Ka Streben der Ba als nicht unbereu ung rief den Ab im ersten Teil sei die norddeutsche Bauernbundes, z gollerhöhung, ve Ausfühungen G den die Volkspan den ihnen neun denmal einen goldenen Schleife wejenden auf, da mußte aber konst scheint nicht Na worden sei, da So sang man d Befigheim das V Ja später Abend die Teilnehmer u Aus Anlaß in Hall stattfind Schwab. Sängerb des R. Ministerium heiten, Abt. für April eine Faß Weise eingeräumt des Schwab. Säng das Festabzeichen Hall und juridk Stationen gewöhn dem Rückfahrstem Juni, sowie am In Rückfahrt für Tagen gültig. E Julai der allgem nipi werden. Som Ober mag, die in den rüßren wird, tritt der Umzugslosten in Kraft. Eine Un umhändigen Lehrer Verwendung als gewährt. Die Be rückgelegten Kilon der fahrbaren Str Bom Ober Markt, die zu ei werden könnte, gel scheinbar wertloje wigen, alte Schr



beabsichtigt  
ger Branche in  
eine Nieder.  
L. E. 311 an

### nung

Zimmern wird per  
Ost. event. auch  
gesucht.  
Angabe unter F. P.  
Mosse, Pforz.

Zu Beginn der  
es zu einer gän-  
Aneinanderberührung  
Schürken und  
Kiene, bei der  
erteilhaft debütierte,  
m und Ton gegen-  
vergriff, daß dieser  
anderer Abgeord-  
n, die ergangenen  
er wirksam zurück-  
or einiger Zeit im  
bei einer Pferde-  
ingen der dien-  
erster Weise gegen-  
ommen habe. Der  
figer heute rein-  
nisse der amtlichen  
iene als durchaus  
da nicht einmal  
eugen vernommen  
elmehr seine An-  
g aufrecht und  
Ordnungswidrig-  
Er wurde hiebei  
ner Reihe weiterer  
s über das Be-  
beflagten. Ins-  
wurf des Kriegs-  
rück, als ob er  
nister einen Ein-  
be. In scharfer  
scheidung das Er-  
das für den zum  
en Kriegsminister  
dieses Intermezzo  
Haus; die Ab-  
beisammen und  
Keil begründete  
betr. Schaffung  
en Bänken. Die  
esem Gegenstand  
t. Regierung im  
Arbeitskammern  
ndlich beantragte,  
er würt. Regier-  
tische Arbeits-  
bedegehende  
Alle 3 Anträge  
die Kommission  
Berwaltung ver-  
der auf der  
über betr. der  
nächste Sitzung

essen des mir so teuren Wirt. Kriegerbundes zu dienen. Besondere Befriedigung aber gewährt es mir, aus den Zinsen dieser Stiftung notleidenden und kranken Kameraden, namentlich auch Veteranen hilfeleistend beistehen zu können. Hochmals allen Gebern innigsten Dank.

Marbach a. N., 23. Juni. Das Partei-sommerfest der schwäbischen Volkspartei hatte am heutigen, vom herrlichsten Wetter begünstigten Sonntage mehrere hundert Mitglieder der schwäbischen Volkspartei mit ihren Angehörigen nach der schönen Schillerstadt am Neckar gelockt. Vormittags fand Fröhlichoppen, Besichtigung der Stadt und gemeinsames Mittagmahl statt, an das sich nachmittags von 1/2 4 Uhr ab eine Fest-versammlung im Freien auf der Schillerhöhe an-schloß. Nach erfolgter Begrüßung durch den Mar-bacher Volksvereinsvorstand, zeichnete Kammer-präsident Payer in schwungvollen Worten, des größten Schwabenjohnes gedenkend, in großen Umriß die Ideen, welche die Volkspartei ge-leitet haben, gedachte kurz des Wahlkampfes im vergangenen Jahre und schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland. Auch der folgende Redner Rourad Haugmann ging von dem klassischen Boden der Schillerstadt aus, die den großen Dichter der Freiheit hervorgebracht habe. Stuttgart habe vor 100 Jahren sein Licht von Marbach bezogen, das Licht des Geistes; heute beziehe es auch sein Licht von Marbach, das mit elektrischen Drähten nach Stuttgart geleitet werde und die Köpfe der Stuttgarter erhelle. (Heiterkeit). Mit wenigen Worten that Haugmann die Bauernbündsbewegung ab. Das sei eine Be-wegung ähnlich wie die antisemitische. Land-tagstags. Schmid-Besigheim mahnte zur Einig-keit und gab in großen Umriß ein Bild von den heutigen Klassenkämpfen, wobei er das Streben der Bauern nach höheren Getreidezölle als nicht unberechtigt bezeichnete. Diese Augen-ung rief den Abg. Galler auf den Plan, der im ersten Teil seiner Rede unter Ausfällen gegen die norddeutschen Junker die Tendenzen des Bauernbundes, natürlich auch die der Getreide-pollerhöhung, verwarf. Der zweite Teil seiner Ausführungen galt dem Gedächtnis Schillers, den die Volkspartei mit ganz besonderem Rechte den ihrigen nennen dürfe. Er legte am Schiller-denkmahl einen Lorbeerkranz mit schwarz-rot-goldener Schleife nieder und forderte die An-wesenden auf, das Lied an die Freunde zu singen, mußte aber konstataren, daß dieses Lied leider scheint nicht Nationaleigentum des Volks ge-worden sei, da fast niemand den Text konnte. So sang man denn auf Vorschlag Schmid-Besigheim das Lied: „Freiheit, die ich meine!“ In später Abendstunde entführten die Bahnzüge die Teilnehmer wieder nach Hause.

Aus Anlaß des vom 30. Juni bis 1. Juli in Hall stattfindenden 26. Liedertages des Schwäb. Sängerbundes ist durch Entschlieung des R. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Abt. für die Verkehrsanstalten, vom 21. April eine Fahrpreismäßigung in der Weise eingeräumt worden, daß an die Mitglieder des Schwäb. Sängerbundes, sofern sie sich durch das Festabzeichen ausweisen, zur Fahrt nach Hall und zurück in III. Wagenklasse auf würt. Stationen gewöhnliche (einfache) Fahrkarten, mit dem Rückfahrstempel versehen, am 29. oder 30. Juni, sowie am 1. Juli ausgegeben werden. Die Rückfahrt sind diese Karten innerhalb 10 Tagen gültig. Schnellzüge können nur gegen Zahlung der allgemein gültigen Zuschlagarten be-nutzt werden.

Som Oberland, 20. Juni. Eine Neuer-ung, die in den beteiligten Kreisen freudig be-trachtet wird, tritt vom April n. J. hinsichtlich der Umzugslostenvergütung der umständigen Lehrer in Kraft. Eine Umzugslostenvergütung wird den umständigen Lehrern sowohl bei ihrer erstmaligen Verwendung als bei jeder späteren Veretzung gewährt. Die Vergütung beträgt für jeden zu-rückgelegten Kilometer der Eisenbahnlinie und der fahrbaren Straße 20 J.

Som Oberland, 20. Juni. Manche Markt, die zu einem guten Zweck verwendet werden könnten, geht dadurch verloren, daß man scheinbar wertlose Gegenstände, wie Zigarren-spitzen, alte Schreibhefte und Alten u. nicht

sammelt. Was hier Großes, ja Staunenswertes geleistet werden kann, zeigt klar und deutlich der Sammelverein der Diözese Rottenburg (Vorstand Pfarrer Keilbach in Deffingen, Station Fellbach.) Derselbe verzeichnet unter seinen Einnahmen pro 1900 beispielsweise als Erlös von Zigarrenspitzen die respectable Summe von 421 M. 60 J., von Staniol 584 M. u. j. w. Gewiß dürfte es manchen Sammler und auch solche, die es werden wollen, interessieren, zu erfahren, welche Preise für derartige Sammelgegenstände bezahlt werden. Man bezahlt per Kilo seines Staniol M. 2.40, für solches von Flaschen 45 J., Blei 40 J., altes Messing 85 J., Zigarrenspitzen 1.20 M., Briefmarken mit Papier unsortiert 40-80 J., würt. gewöhnliche kurzere Marken per 1000 Stück M. 1.20 bis M. 1.70, altes Papier (Ab-fälle jeder Art) 5 J., alte Schreibhefte und Alten 8 J., Korke, durchbohrte 10 J., undurch-bohrte 60 J., Champagnerkorke 60 J.

Pfalzgrafenweiler, 22. Juni. Die bürgerlichen Kollegien tragen sich mit dem Ge-danken, hier die elektrische Beleuchtung einzuführen und es besteht die Absicht, das Dampf-sägewerk von Feyer zu diesem Zweck in ein Elektrizitäts-werk umzubauen. Für Licht- und Kraftabnahme hat sich schon eine ziemlich große Anzahl Bürger gemeldet. Der Gasthof zum „Schwanen“ soll schon in allernächster Zeit elektrisches Licht er-halten.

**Wochenbericht der Zentralvermittlungsstelle für Obberwertung in Stuttgart.** Ausgegeben am 22. Juni 1901. Kirchenernte. Weitere Berichte gingen ein aus: Reushausen a. d. Embs: Ertrag ca. 1000 Ztr. Lieferszeit Ende Juni. Reid-lingen: Tafelfirschen 400 Ztr., zum Brennen 2500 Ztr., Lieferszeit Mitte Juli; Ferner liegen vor Ange-bote in: Johannisbeeren (rote, weiße und schwarze), Stachelbeeren, Himbeeren, Pflaumen, Dattelschwefel (frühe), Ahornbarber. Nachfragen in: Kirichen, Erd-beeren, Johannisbeeren, Stachelbeeren, Pflaumen, Mirabellen, Pfirsiche, Aprikosen, Reineclauden. Stutt-gart: Engros-Markt bei der Markthalle am 22. Juni: Kirichen 13-20 J., Erdbeeren 50-60 J., Preislinge 40-60 J., Stachelbeeren 12-14 J., Johannisbeeren 50 J., Heidelbeeren 15 J., per 1/2 Kilo.

### Ausland.

Paris, 22. Juni. Die Automobilwettfahrt von Paris nach Berlin hat heute bei lebhaftem Gedränge des Publikums begonnen. Unter den ersten fuhr Braun in einem Wagen deutscher Herkunft von 35 Pferdekraften ab. In seiner Begleitung befanden sich u. a. der Präsident des französischen Automobilklubs, Baron Juilen und Prinz Arenberg.

Petersburg, 21. Juni. Ein Personen-zug ist zwischen den Stationen Krasnoje Sselo Wigowo mit einem Güterzuge zusammengestoßen. Ueber 15 Passagiere wurden mehr oder minder schwer verletzt.

London, 21. Juni. Das Kabinett wurde soeben plötzlich zusammenberufen auf wichtige Nachrichten von Pretoria. Eingeweihte Kreise erwarten überraschende Entscheidungen betreffs Südafrikas in den nächsten Tagen.

### Unterhaltender Teil.

#### Hallbergs erste Liebe.

Eine lustige Geschichte von Alwin Römer.  
(Nachdruck verboten.)  
(Schluß.)

Eine Viertelstunde später befand ich mich als grüner Husar auf dem Wege zum Circus. Das Kostüm, das mir Schipppe überlassen hatte, war zwar nicht allererste Garnitur, aber es sah doch noch ganz anständig aus. Nur die Mütze hatte eine gotteserbärmliche Facon und die Aermel der Attila waren schauderhaft lang; denn Schipppe hatte wahre Schimpansen-Arme! Aber die Haupt-sache war doch, daß dieser graue Tag noch einen herzerhebenden Schluß bekam!

Na und den bekam er auch. Ungeachtet meiner heißen Liebe für die Greta von Doktors entflammte sich mein damals etwas zunderiges Herz für ein Kunstreitermädchen in Trikot und blaubehäuberten Gazeröckchen, so daß ich im Stillen schon erwog, ob die Laufbahn eines „ersten Schulreiters der Welt“, als der Herr Rogallini auf dem Zettel verzeichnet stand, nicht auch seine glänzenden Seiten habe. . .

Gegen elf war die Geschichte aus und mit hochroten Wangen und glänzenden Augen machte ich mich auf den Heimweg. Nun schnell über den Anger durch das Johannissthor in die Stadt und dann hinten durch die Schildergasse zu meinem Freund Schipppe! Aber war das eigent-lich nötig, diesen Umweg zu machen? Oben auf der Gallerie waren so viel Menschen gewesen, die mich alle für einen waschechten Husaren ge-halten hatten! Wer sollte mich jetzt, beim trüben Laternenlicht, als einen unechten entlarven? So ging ich nicht über den Anger, sondern den nächsten Weg über den Markt, so recht durch die breite Lichtgasse, die die Laternen vor dem Hotel „Zum Schwan“ auf das Pflaster warfen. Und da ereilte mich das Verhängnis.

„Husar, Sie da, Husar!“ rief mich plötzlich eine Stimme an. Ohne Umstände zu machen, ergriff ich das Hasenpannier; aber der Unmensch, der meine Bekanntschaft machen wollte, hatte längere Beine als ich und packte mich nach wenigen Minuten.

„Haben wohl keine Urlaubskarte?“ fragte er. „Na, brauchen sich nicht zu ängstigen; sollen mir bloß 'mal 'nen Gefallen thun!“ Und da er nicht von den Husaren war, sondern sich bei flüchtiger Betrachtung als Infanterist entpuppte, hielt ich ohne große Angst weiter stand. „Wer sind Sie denn?“ fragte er, da ich trotz alldem ein ziemlich unglückliches Gesicht machte. Ich nannte den Namen meines Freundes Schipppe.

„Schipppe?“ wiederholte er. „Gut, werde ich behalten. Haben Sie keine Bange. Ich bugsiere Sie nachher in die Kaserne. . .“

„Ich wohne nicht in der Kaserne!“

„Wo denn?“

„Beim Leutnant Rodewig!“

So? Da sind Sie Offiziersburche? Um so besser! Dann können Sie sich ja allein heim-finden!“ sagte er und schob mich alsbald in den „Schwan“ hinein, wo mich der Wirt mit einem Korbe Sekt und einer Portion Gläser dazu belud. Wortlos pilgerten wir dann durch die finstere Nacht einem mir unbekanntem Ziele zu. Weiter gings in die nächste Straße und dann quer über den Denkmalsplatz fort auf die Rosenstraße zu, in der Doktors wohnten. Eine herzbelkemmende Angst ergriff mich. Sollte dieser langbeinige Leutnant etwa der Cousin der Frau Doktor sein? Das wäre doch die niederträchtigste Bosheit, die sich das Schicksal mir hätte leisten können!

Aber Sie wissen ja, wie das Schicksal ist! Vor dem Doktorhause blieb der Unmensch stehen, öffnete die Handthür und flüsterte: „Hier herein, aber vorsichtig. Es braucht niemand etwas zu merken!“

Ich wankte hinein, schlotternd, meiner Sinne kaum noch mächtig. „Bitte, schließen Sie nicht zu, Herr Leutnant stotterte ich. Aber er hatte den Schlüssel schon herumgedreht.

„Ich werde Sie schon herauslassen!“ sagte er. Sie sollen für den Weg auch ein Glas haben. Das gehört sich!“

Natürlich protestierte ich. Aber es half nichts. Er schob mich vor sich her, die Treppe hinauf in ein Vorzimmer, stellte die Gläser auf die Tischplatte, entorkte vorsichtig ein paar Flaschen, schenkte ein und stieß dann plötzlich die Thür zum nächsten Zimmer auf. „Halloh!“ rief er, mit dem Rücken gegen die Ausgangstür ge-wendet, so daß ich ihn hätte umreißen müssen, wenn ich hätte entweichen wollen. Und erstaunt ergoß sich auf seinen Zuruf alsbald die Gesell-schaft herein. Ich drückte mich schein in eine Ecke, um gelegentlich zu verschwinden.

„Ja, Mensch, was soll denn das?“ rief ärgerlich der Doktor, worauf der Leutnant dann eine Rede hielt, daß er damals beim Abschied versprochen hätte, eine Batterie Sekt zu opfern, wenn er glücklich heimkehre. Und da der Abend bis jetzt so famos verlaufen wäre, so habe er im Einverständnis mit seiner schönen Nichte die Einlösung dieses Versprechens so schnell in Szene gesetzt. Er trinke auf das Wohl des lieben Doktors und seiner prächtigen Familie, insbe-sondere auf das Fräulein Margarete, die er zu seiner freudigsten Ueberraschung als vollerblichste Jungfrau, aller Reize und Tugenden voll, wiedergefunden habe!



Dabei warf er ihr einen Blick zu: das Mark in den Knochen gefror mir zu Eis! Und sie die Falsche, Ungetreue, erwiderte diesen Blick nicht nur, nein, als er sich im Freudenrausche zu ihr niederbog und ihre Lippen suchte, schlang sie sogar den Arm um seinen Hals...

„Weil es mein Onkel war!“ konstatierte etwas kleinlaut die Hauptmannsrau.

Am liebsten hätte ich diesen Menschen in jenem Augenblick niedergestossen. Aber ich bezwang mich, weil ich die ganze Situation nicht gerade allzu einladend für eine Eifersuchts-tragödie hielt. Jetzt wurde auf einen Augenblick die Thür frei. Schon war ich halb draußen. Aber da packte er mich zum zweiten Male, der Fürchterliche.

„Husar!“ schrie er. „Was soll denn das? Sie müssen doch erst Ihre Belohnung haben! Hier, trinken Sie zunächst mal! Prost!“

Und damit schleifte er mich ans Licht. Geisterbleich stand ich, die Blicke auf dem Erdboden, mechanisch den langen Ärmel von der rechten Hand zurückstreifend. Alles sah mich an. Das fühlte ich. Plötzlich aber fino eine süße helle Mädchenstimme an, ganz abscheulich zu lachen.

„Heinrich! Nein, wie siehst Du aus! Zu lomisch!“ prustete Fräulein Grete.

Dann kam die Katastrophe... Mein Vater versprach mir für den nächsten Morgen ganz kolossale Sachen, während ihn der Doktor und der Leutnant zu beruhigen versuchten. Grete sah mich mit so spöttischem Mitleid an, als ich endlich hinausschleichen durfte, daß ich fühlte, wie entsetzlich oberflächlich ihre Liebe zu mir gewesen sein mußte. Sie war meiner nicht wert, das hatte ich in jener Viertelstunde erkannt.

Wie ich draußen über den Fluß ging, ein gebrochener Mann, sah sie plötzlich eine kleine weiche Hand nach der meinen. Es war Irene, Gretes Schwesterchen, die man noch nicht allzu nett behandelt hatte, wohl weil sie noch kurze Kleider trug. Ich hatte sie ein paar Wochen vorher einmal von der Eisbahn, wo sie gefallen war, auf meinen Athletenarmen nach Hause geschleppt, um ihr das häßliche Hinten zu ersparen.

„Lieber, lieber Heinrich!“ flüsterte sie und drückte mir eine Apfelsine in die Hand, die sie sich bei Tisch zum nächsten Tage aufgehoben hatte. Sehen Sie, die hatte ein Herz, die habe ich denn nachher auch geheiratet, wie ich mein Glück gemacht hatte. Und das ging ziemlich schnell. Am andern Morgen schon verließ ich mein Alter, daß ich die Gymnasiumsbänke nicht mehr zu drücken brauche, sondern auf ein Technikum solle, was ich mir immer gewünscht hatte. Von da ab war ich der fleißigste Mensch der Welt. Mein Alter war bald versöhnt, als er sah, wie es vorwärts ging und segnete schließlich den Tag, an welchem ich ihm in der Uniform Schippfes unter die Augen gekommen war! Und da die Verwünschungen, die ich in jener Nacht auf das Haupt der Treulosen häufte, glücklicherweise nicht eingetroffen sind, so denke ich selbst auch an diesen Wendepunkt meines Daseins mit großem Vergnügen! Verstehe ich doch zugleich das gute Herz der kleinen Schwester kennen, die mir all' den Kummer jener Tage, den mir die große bereitete hatte, reichlich weit gemacht hat. Ich denke, meine Herren, das ist die beste Gelegenheit zu einem frischen Glas! Auf alles, was wir lieben!“

„Es lebe die Hausfrau!“ jubelten die Gäste. „Und meine erste Liebe, die Doktorgrete!“ rief Hallberg und nickte seiner Schwägerin zu, die erröthend das Glas hob und mit ihm anstieß.

(Die Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms des echten und falschen Mehlaufs.) Das Stadtschultheißenamt Ingelfingen hat gemäß Art. 37 des P. Str. G. B. und Art. 2 des Gesetzes v. 12. Aug. 1879 polizeilich angeordnet, daß zur Verhinderung der Vermehrung des Heu- und Sauerwurms nur entrindete Pfähle in den Weinbergen verwendet werden dürfen und die Rebbastfälle (Rebbuschelchen) sofort aus den Weinbergen zu entfernen sind. Ferner müssen um dem Auftreten des falschen und echten Mehlaufs in den Weinbergen vorzubeugen, sämtliche auf

Marlung Ingelfingen liegenden Weinberge sofort und spätestens bis 6. Juli d. J. mit der bekannten Kupfervitriollösung durch die Weinbergseigentümer gehörig besprühen zu lassen sind. Sodann wurden die Weingärtner aufgefordert, ihre Reben sofort bei trockenem, warmem, windstillen Wetter — jedoch nicht in den heißesten Mittagsstunden — mit reinem Schwefel zu bestäuben. Auf diese Weise wird am ehesten eine einheitliche Bekämpfung der erwähnten Schädlinge erzielt und verdient dies Nachahmung. Die Weinberge stehen in schönster Blüte und wäre eine Vernachlässigung derselben bedauerlich. Die Weingärtnergesellschaft Ingelfingen hat auch Feuer wieder ihren Mitgliedern den Einkauf von Kupfervitriol, Schwefel und Pfählen vermittelt. Dieselbe ist im Begriff, ein neues hydraulisches Pflanzsystem einzuführen und ihre Keltereinrichtung aufs Beste zu gestalten.

Berlin, 18. Juni. Ueber 11 Jahre unterwegs war ein Brief, der am 3. April 1890 von Gaben aus nach Porte Allegro in Brasilien geschickt wurde und dieser Tage an die Absenderin zurückkam. Der Brief war laut Poststempel am 25. April 1890 bereits in Rio de Janeiro, konnte aber dem Adressaten nicht zugestellt werden, da dieser sich inzwischen nach Chile begeben hatte. Der Adressat ist später nach Deutschland zurückgekehrt, hat seiner Militärpflicht genügt und ist längst in der Heimat ansässig geworden. Auf dem jetzt zurückgelassenen Briefe ist kein Vermerk enthalten, woraus zu ersehen wäre, wo er die elf Jahre über gesteckt hat. Wahrscheinlich war er, da man den Adressaten nicht finden konnte, bei Seite gelegt worden und in Bergessenheit geraten, bis er jetzt durch irgend einen Umstand entdeckt und darauf nach Deutschland zurückgeschickt wurde.

Eine Unsitte im Geschäftsleben ist das Bemühen mancher Firmen, durch Geschenke die Angestellten ihrer Geschäftsfreunde zu gewinnen. Daß Bestechungen solcher Art sogar öffentlich verurteilt werden, beweist das folgende, von einer Berliner Firma aufgegebene Inzerat: „Buchhalter und Angestellten von Fabriken und Kontoren gewährt lithographische Kunstanstalt, Plakat- und Etikettefabrik fortlaufende Provision für diskrete Zuwendungen von Aufträgen. Der Geschäftsverkehr wird selbst übernommen und strengste Diskretion gewahrt.“ — In Fällen, wie der vorstehende, trifft weniger die Angestellten ein Vorwurf, als die Firmen, die mit solchen Mitteln arbeiten. Rechtlich aber kann die Anwendung geheimer Zuwendungen für den Angestellten sehr üble Folgen haben. In einem Kommentar zum Handelsgesetzbuch steht, daß die Annahme derartiger Provisionen eine Pflichtverletzung enthalte, die nach einer Entscheidung des Reichsoberhandelsgerichts die Entlassung zur Folge haben kann. Jedenfalls berechtigt sie den Prinzipal, die Herausgabe zu verlangen. Das gilt auch nach dem neuen Recht auf Grund der §§ 675 und 667 des Bürgerl. Gesetzbuchs.

Der Hausstrunk in Brauereien gehört zu den bedenklichsten sozialen Mißständen. Es ist sicherlich eine gesundheitschädliche Unmäßigkeit, wenn die Brauereiarbeiter Tag für Tag sechs, acht oder noch mehr Liter Bier vertilgen. Die badiische Fabrikinspektion hat versucht, dem übermäßigen und anerkannt schädlichen Biergenuß entgegenzuwirken. Dem Arbeiterausschuß einer Großbrauerei wurde nahegelegt, gelegentlich der Abänderung der Arbeitsordnung eine Einschränkung des Hausstrunks von sieben bezw. sechs Liter herbeizuführen. Und was geschah? Obwohl die Brauerei bereit war, an Stelle der weniger verabreichten Biermenge eine Geldentschädigung treten zu lassen, lehnte der Arbeiterausschuß den Vorschlag ab.

Ein Unmensch. Christian Binggeli aus Aellenmatt (Kanton Bern), ein reicher Bauernsohn, der seine Mutter, seine Frau, sein einziges Knäblein und die Frau seines Bruders erschossen hat, wurde von den Berner Geschworenen zu lebenslanglichem Zuchthaus verurteilt.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Neesch in Neuenbürg.

(Folgende Anzeige) findet sich in amerikanischen Zeitungen: „Versiegeltes, prachtvoll gebundenes Buch von 400 Seiten voll interessanter Sachen. Jeder Sportsmann sollte es sich kaufen. Das wunderbarste Buch, das je geschrieben wurde. Französische und englische Uebersetzungen in einigen Ländern verboten.“ — Für einen Dollar wurde einem Besteller nun statt der erwarteten „pilanten“ Lektüre eine billige Bibel zugesandt. Die Polizei soll sich mit der Angelegenheit nicht befassen wollen, weil die Sache vortreflich geeignet sei, die Bibel in die Hände derer zu bringen, die sie am meisten bedürfen.

(Leistungsfähigkeit elektrischer Automobilen.) Bei einer Probefahrt von Paris nach Mantes und zurück wurden 136 Kilometer in 6 Stunden 32 Minuten mit einem leichten elektrischen Motorfahrzeug bei einer einzigen Ladung der Akkumulatoren zurückgelegt. Das Gesamtgewicht des Fahrzeuges betrug 720 Kilogramm. Ausgerüstet war dasselbe mit einer Akkumulatoren-batterie, welche 120 Ampere-Stunden Kapazität besitzt. Die Leistung des Fahrzeuges ist eine ganz außergewöhnliche und zeigt, daß die elektrischen Fahrzeuge doch noch mit den Benzin-fahrzeugen werden konkurrieren können.

Der „Mißgriff“ eines Taschendiebes. Entschieden ein „Mißgriff“ war es, den der trotz seines Alters von 18 Jahren schon fünfmal schwer vorbestrafte Taschendieb Fritz Hamann, aus Fichtenau, am frühen Morgen in der Zentral-Markthalle in Berlin gethan hat. Er versuchte nämlich seine „Kunst“ an einem Kriminalbeamten. Dieser hatte sich kaum unter das laulustige Publikum gemischt, als der Spitzbube seine Hand schon in die Tasche des ihm unbekanntem Herrn versenkte, der alsbald mit einem „Guten Morgen“ die diebische Rechte kräftig schüttelte und festhielt. H. ergab sich resigniert in sein Schicksal mit den Worten: „So ein Pech konnte auch nur mir passieren, wo ich noch nicht ganz ausgeschlafen habe.“

Mangel an Strohhüten. Die in New-York herrschende Hitze hat eine derartige gesteigerte Nachfrage nach Strohhüten zur Folge gehabt, daß der Vorrat daran vollständig auf die Reize gegangen ist, und für bescheidene Börsen eine leichte Kopsbedeckung nicht früher wieder zu erschwingen sein wird, als bis neue Zufuhr aus Europa gekommen ist.

Stodig gewordene Zähne kann man, wofern man Schen trägt, sich sofort dem Zahn- arzte anzuvertrauen, dadurch in wirksamster Weise behandeln, daß man die Höhle mit einem in absoluten Alkohol getauchten Wattebäuschchen austupft. Die Prozedur muß aber täglich vorgenommen werden. Besser noch als Alkohol wirkt Jodtinktur. Durch diese einfache Behandlung soll in vielen Fällen ein vollkommener Stillstand des zerfetzenden Prozesses erzielt werden.

[Ein Aufgeklärter.] „Ich weiß nicht, Herr Doktor, was das ist; ich hab's seit einigen Tagen so im Kreuz.“ — „Ja, da werden Sie wohl den Hexenschuß haben.“ — „Aber, Herr Doktor, glauben Sie auch daran?“

[Spöttische Frage.] Schusterjunge: „Meester, die Suppe hat wohl eine Entfettungskur durchgemacht!“

Wutmaßliches Wetter am 25. und 26. Juni. (Nachdruck verboten.)

Im ganzen Süden und Südosten Europas ist das Barometer auf ca. 762 mm gestiegen. Ueber dem Deutschen Reich mit Ausnahme von Südwestdeutschland und den östlichen preussischen Provinzen, ferner über Dänemark und ganz Skandinavien liegt noch ein Hochdruck von 765 mm, der aber bei uns in der Auflösung begriffen ist, weil einerseits von Nordwesten her eine neue Depression von 755 mm gegen Großbritannien heranzieht und andererseits in der bayerischen Pfalz, den Reichslanden, dem oberen Schwarzwald, sowie der Westschweiz die gewitterigen Luftentlastungen an Zahl und Tiefe zunehmen. Unter diesen Umständen wird sich das Wetter bei sehr warmer Temperatur am Dienstag und Mittwoch vielfach gewitterhaft bewölkt und zu vereinzelt Entladungen geneigt, dann auch wieder aufgekheitert gestalten.

Anzeige

Nr. 98.

Ersteilung Montag

Preis 1.25.

Bekanntmachung

Ausführung

haltigen

Nach §

Bein, weinhal

(R.-G.-Bl. S.

treteude Bestim

und Verlaufen

wider oder unt

sohes wässerige

der bezeichneter

stellt waren, bi

innerhalb eines

am 29. Juni 1

triebsgefäße an

unter einer die

erfolgt. Es w

bestimmung ent

treffenden Getr

Renge, die Be

der Getränke g

Zuständig

Bornahme der

Ortspolizeibeh

Als amtli

unmittelbaren

treidrunde, fei

Verlauf nur

der Fässer oder

stempel die bet

einem gut lieh

die Etiketten an

den Fäßhahn

dadurch zu len

Fäßreisen mitte

Streifen gezogen

der Fässer oder

ganze Fäß sich

wischen, so könn

nur der Streifen

langenden Fäß

Die Koffi

nötigen Vorleh

Stuttg

betreffend d

und der

Das Ge

Kriegshinterblie

Invaliden (und

lamm ist.

Eine Na

aus Anlaß die

Empfäng

erlasses vom 2

Grund des Ge

betroffen.

Die auf

und die Beihil

der Betreffende

Diesjenige

liches Gesamt

aus d

privat

fünfter

durch

